

Wohnen im Alter: Herausforderungen und Chancen

**Institut für Soziale Arbeit
Fachhochschulzentrum St. Gallen
17. November 2017**

Dr. Margrit Hugentobler
Ehem. ETH Wohnforum – ETH CASE
margrit.hugentobler@icloud.com

Ausgangsthesen

Ausgangsthese Herausforderungen

- ✧ Demografische Alterung: Höhere Lebenserwartung → Zunahme hochaltriger Menschen (Babyboom); mehr Demenzbetroffene
→ Strategien zum Umgang mit der Herausforderung sind zu wenig pro-aktiv, differenziert und zu sektoriell
- ✧ Zunahme Pflege- und Betreuungskosten → volkswirtschaftliche Herausforderung; Komplexität des Finanzierungssystems: verschiedene Akteure zahlen – oder auch nicht (Krankenversicherer, Städte und Gemeinden, Staat, betagte Menschen)
→ Wissen und Modelle zu differenzierten, fallbezogenen Kostenberechnungen (inkl. qualitative Aspekte) fehlen. Keine Gesamtrechnung

Ausgangsthesen Herausforderungen

- ✧ Kommunale Alterspolitik, Wohnungsmarkt und Wohnungsbewirtschaftung, professionelle Dienstleister sowie Angehörige/Freiwillige sind gefordert.
→ **Strategien und Prozesse der Zusammenarbeit zwischen den Akteuren sind unterentwickelt**
- ✧ Städte und Gemeinden unterschiedlich betroffen: Anteil älterer und hochaltriger Menschen; Ressourcen, Infrastruktur, Geschichte, Immigration, Wohnungsmarkt)
→ **Stadt / Land Gegensätze spielen eine Rolle: zuhause alt werden lässt sich in städtischen Kontexten leichter umsetzen**

Ausgangsthesen Herausforderungen

- ✧ **Zuhause alt werden** → ist ein erstrebenswertes Ziel aus sozialer, psychologischer und finanzpolitischer Sicht

→ Dies zu ermöglichen ist eine interdisziplinär anzugehende Herausforderung

Was ist alt?

Was heisst altern?

Das Problem mit dem alt werden

«Natürlich ist alt zu werden nicht nur ein Vergnügen, aber wenn man an die einzige Alternative denkt...»

Robert Lembke

Alle wollen alt werden – aber niemand möchte alt sein.

Sich von „(A)alten“ Bildern verabschieden

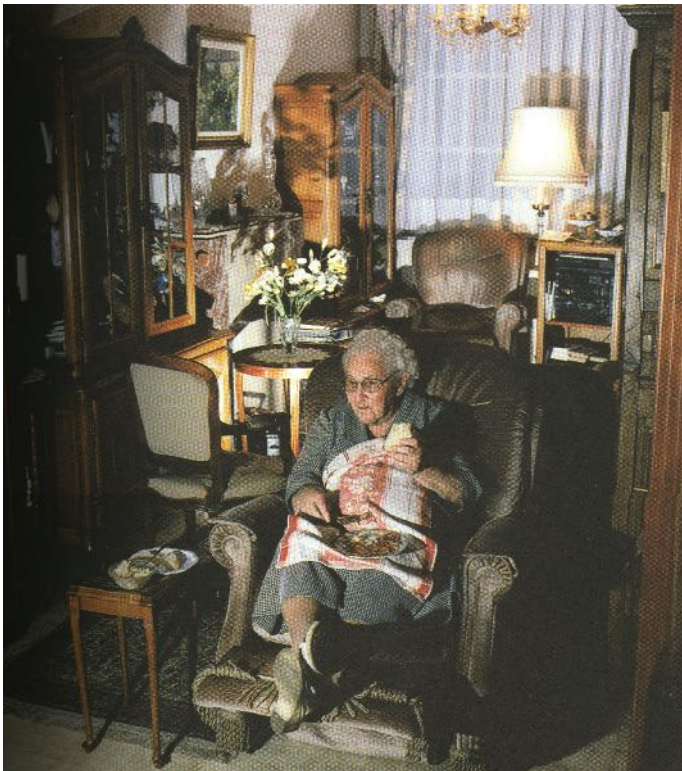


Foto: Anne Testuz



Foto: Tilman Harlander

Selbstbilder in der modernen Altersforschung

Werthaltungen generell

Postmoderne Werte wie Kreativität, Abwechslung, Vergnügen, Spannung **verlieren** mit steigendem Alter **an Bedeutung ...**

... zugunsten traditioneller Werte wie Bescheidenheit, Traditionen/Sitten.

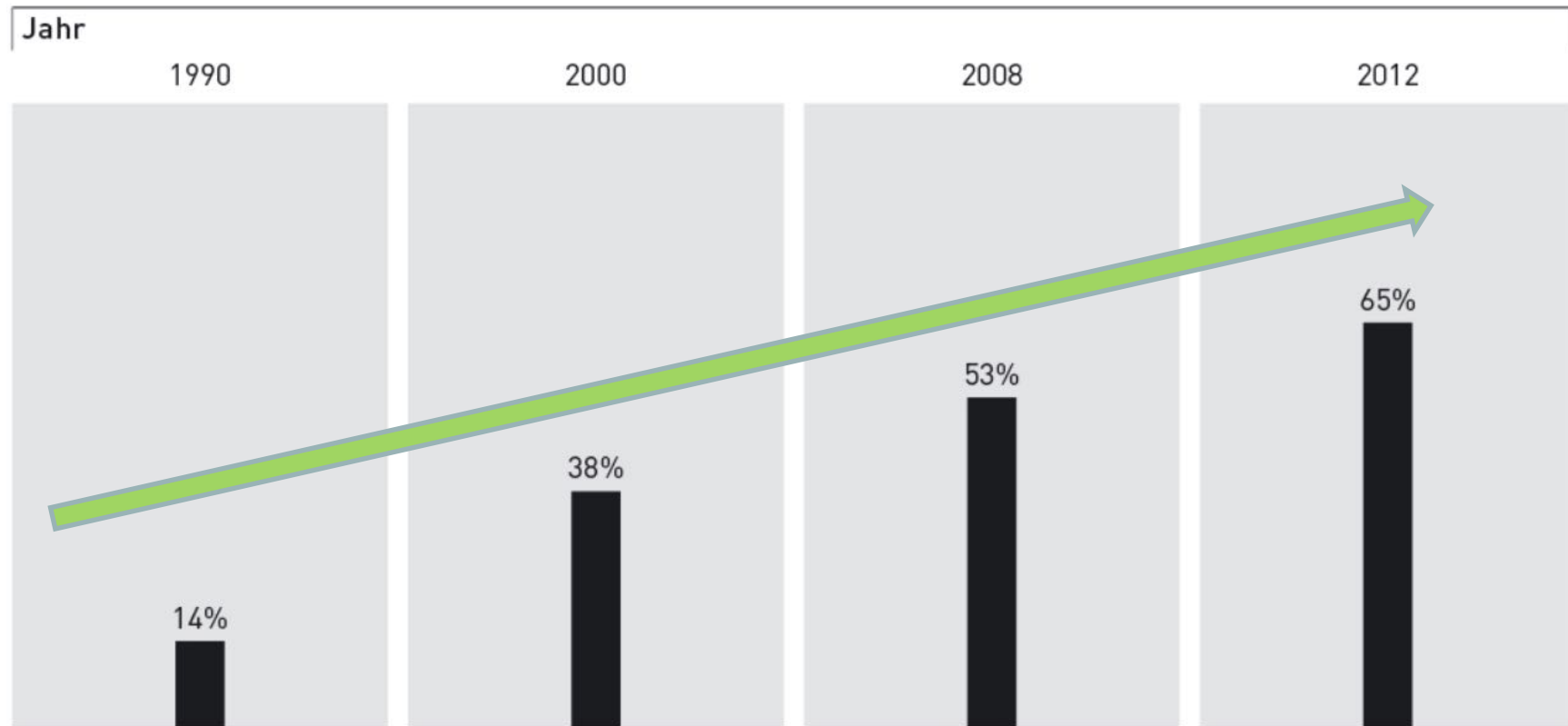
Ausnahme Kreativität

→ 65% bei den 15-24jährigen

→ 71% bei den 55-64-jährigen, dann abnehmend)*

* Quelle: European Social Survey 2012 (Schweizer Daten)

Personen mit innovationsorientiertem Selbstbild im Alter 55–74 Entwicklung der Anteile 1990 bis 2012



Quellen: 1990: Winterthur Versicherungen 1990/2000: Ernest Dichter SA (2000); 2008/2012: European Social Value Survey (Schweizer Daten, Auswertung: Höpflinger)

„Die neuen Alten“



Aus: Mayr, Johann (2006): Cartoons für Senioren. Oldenburg: Lappan Verlag (Neuaufgabe).

Dimensionen des Alterns

- ✧ Ein **dynamischer** Prozess, kein Zustand
- ✧ Körperliches altern ist **sozio-biologisch und sozio-medizinisch** beeinflusst
- ✧ Ein **lebenslanger / biografisch-lebensgeschichtlich verankerter**, auch ein **gesellschaftlich bestimmter** Prozess
- ✧ Produkt **persönlicher Faktoren + sozial-räumlicher Umwelt**
- ✧ **Geschlechtsbezogen** differenzierter Vorgang
- ✧ Ein **mehrdimensionaler** und **multidirektionaler** Prozess
- ✧ Ein **plastischer** Prozess mit Grenzen

Quelle: Höpflinger F., & Van Wezemaal J. (Hrsg) Age Report III. Zürich: Seismo, 2014 (S. 19)

Die Mär vom „Gleichwerden“ im Alter

«Alte Menschen sind ja nicht alle gleich, wahrscheinlich sind sie das sogar noch weniger als irgendeine andere Altersgruppe: denn ihr langes Leben hat sie zu Individualisten gemacht. Eines unserer augenblicklichen Probleme ist, dass die Gesellschaft sich weigert, das zu verstehen und alle alten Leuten als <gleich> behandelt.»

Lily Pincus

Das hohe Alter. Lebendig bleiben bis zuletzt. 1992

Lebensphasen in der zweiten Lebenshälfte

✧ **Höheres Erwachsenenalter 55+**

Konfrontiert mit biographischen Festlegungen; Näherrücken Pensionierung, Auszug Kinder, Elterngeneration altert/stirbt; oft hohes verfügbares Einkommen; "Seniorenmarkt" u.a. Immobilien

✧ **Gesundes Rentenalter**

Lange, aktive späte Freiheit; Befreiung Zwang Erwerbsarbeit ohne körperliche Alterszwänge (historisch neues Phänomen)

Lebensphasen in der zweiten Lebenshälfte

✧ Hohes Alter -> verstärkte Fragilität

Altersbezogene Einschränkungen (hören, sehen, chronische Beschwerden, teils eingeschränkte Mobilität). Selbständiges Haushalten, Wohnen möglich, oft Einschränkungen. Hindernisfreiheit oder ambulante Hilfe werden bedeutsam

✧ Pflegebedürftiges Alter und Lebensende

Risiko Pflegebedürftigkeit steigt.

1/3 über 85-Jährige → pflegebedürftig;

gut 1/3 über 90-Jährige → Demenzercheinungen;

1/5 über 80-Jährige → in sozio-medizinischer Einrichtung

Quelle: Höpflinger F.: Die zweite Lebenshälfte – Lebensperiode im Wandel, In Huber A. (Hrsg.) Neues Wohnen in der zweiten Lebenshälfte (S. 32-33). Basel: Birkhäuser, 2008.

Wohnen und älter werden

Zentrales Thema: Übergänge erleichtern



Foto: Silo 8: Karls Kühne Gassenschau

Zuhause alt werden oder "ambulant vor stationär"

- **Ageing in place** -> ausgeprägter Wunsch vieler Menschen – sinnvoll → sozialpsychologische und volkswirtschaftliche Sicht
- **Frauen wohnen mehr und länger:** werden älter, mehr Zeit zuhause / vielfältigen Aktivitäten, oft besser "gerüstet", Wohnen im (hohen" Alter → vorwiegend weiblich.
- **"Selbst-Ständigkeit" / Autonomie erhalten** (ambulant vor stationär) → **soziale Unterstützungsnetzwerke** (Spitex, Familie, Freunde Freiwillige, usw.) → **geeignete Wohnsituation** (hindernisfrei, Technik, Standort); sowie **professionelle ambulante Pflegestrukturen / Dienstleistungen**
- **Allerdings:** Grenzen ambulanter Pflegeformen – soziale Isolation / Depression / kognitive Einbussen / Demenz) 24-Std. ambulante Pflege ist sehr teuer

Quelle: Höpflinger, F.; Van Wezemaal, J. (Hrsg) (2014) Age Report III: Wohnen im höheren Lebensalter. Zürich: Seismo

Bedeutung des Wohnens im Alter

- Wohnung → **zentraler privater Rückzugsraum** → zunehmend wichtiger in nachberuflicher Phase und zunehmendem Alter
- Wohnung als **Lebenszentrum** → Heimat, Ort der Vertrautheit, Erinnerung, Verlässlichkeit, Sicherheit und Privatsphäre
- **Wohnumgebung** beeinflusst **Wohnzufriedenheit** im Alter stark (gute nachbarschaftliche Kontakte, ruhige Lage, Zugang zu öV, Nähe Läden und Arztpraxen).
Favorit: ruhig wohnen an zentraler Lage (Widerspruch?)
- **Eingeschränkte Mobilität** und Bewegungsradius mit steigendem Alter (Hochaltrigkeit)
- Bewegung nach aussen wird vermehrt Bewegung nach innen (**Bringen lassen versus Holen**)
- Wohnung im höheren Alter → Ziel: Grösstmögliche **Autonomie** in der **Alltagsgestaltung**; Bekanntheit / Verlässlichkeit des **sozialen Umfelds**

Wohnsituationen von Frauen vs. Männern im Alter

Singularisierung des Alters: Erstaunliche Zahlen!!

45% der 65-74-jährigen Frauen leben allein (Jahr 2000)
(1960 -> 21%)*

15% der 65-74-jährigen Männer leben allein (Jahr 2000)
(1960 -> 7%)*

Die Hälfte der 65–84-jährigen (allein lebenden) Schweizerinnen und Schweizer beurteilten das Alleinleben als positiv (2002); 36% im Jahr 1994 (Univox Umfragen).

* Quelle. Streuli, E. (2002). Alleinleben in der Schweiz – Entwicklung, Verbreitung, Merkmale. Universität Zürich: Dissertation.

Wohnformen

Alltag der Generationen



Quelle: o. A.



Quelle: o. A.

"Normalfall" städtische Wohnformen generationengemischte Häuser



Quelle: o. A.

Wohnoptionen für ältere Menschen (ohne "grössere" Einschränkungen)

- Mehrzahl: Mehr oder weniger geeignete Privatwohnungen (Miete / Stockwerkeigentum) freier Wohnungsmarkt
- Nicht altersspezifischer Wohnraum: kommunale oder genossenschaftliche gemeinnützige Wohnsiedlungen / eigene städtische Wohnsiedlungen / Initiativen privater gemeinnütziger Stiftungen, etc.
- Mehrgenerationen-Wohnsiedlungen mit gemeinschaftlichen Zielsetzungen
- Von Betroffenen oder anderen selbstinitiierte Haus- und Wohngemeinschaften in Umbauten, Neubauten, usw.

Hausgemeinschaften – Mehrgenerationen-Wohnen



Quartierwohnzimmer
Quelle: <http://www.localcommunitywork.ch/projekte.html>



Kraftwerk1 Heizenholz, Quelle:
<http://www.kraftwerk1.ch/heizenholz/bewohnerinitiativen.html>

Wohn"fabrik" Solinsieme St. Gallen selbst-initiierte Hausgemeinschaft



Photos: A&W Studios AG, Urs Welter

Margrit Hugentobler
Wohnen im Alter

Referat FHS St. Gallen
Institut für Soziale Arbeit

07/11/2017 / 26

Wohnoptionen für ältere Menschen (mit Einschränkungen)

- **Kommunale, resp. private Alterssiedlungen** (eigene Haushaltsführung, Hol- und Bring-Dienstleistungen im Haus oder Umgebung); vor allem in städtischen Lagen
- **Kommunale und private Alters- resp. Pflegeheime und –residenzen** (Kollektivhaushalte, Verbleib bis Lebensende), mehr oder weniger Selbständigkeit
(Trends: zentrale Lage, Verknüpfung Quartierangebote und –bezug, Gästezimmer, Tagesangebote; Ferien- und Rehabilitations-Aufenthalte; Demenzabteilungen)
- **Dezentralisierte, betreute Alterswohn- und Pflegegruppen** in durchmischten Wohnsiedlungen

Wohnoptionen mit ambulanter oder stationärer Unterstützung



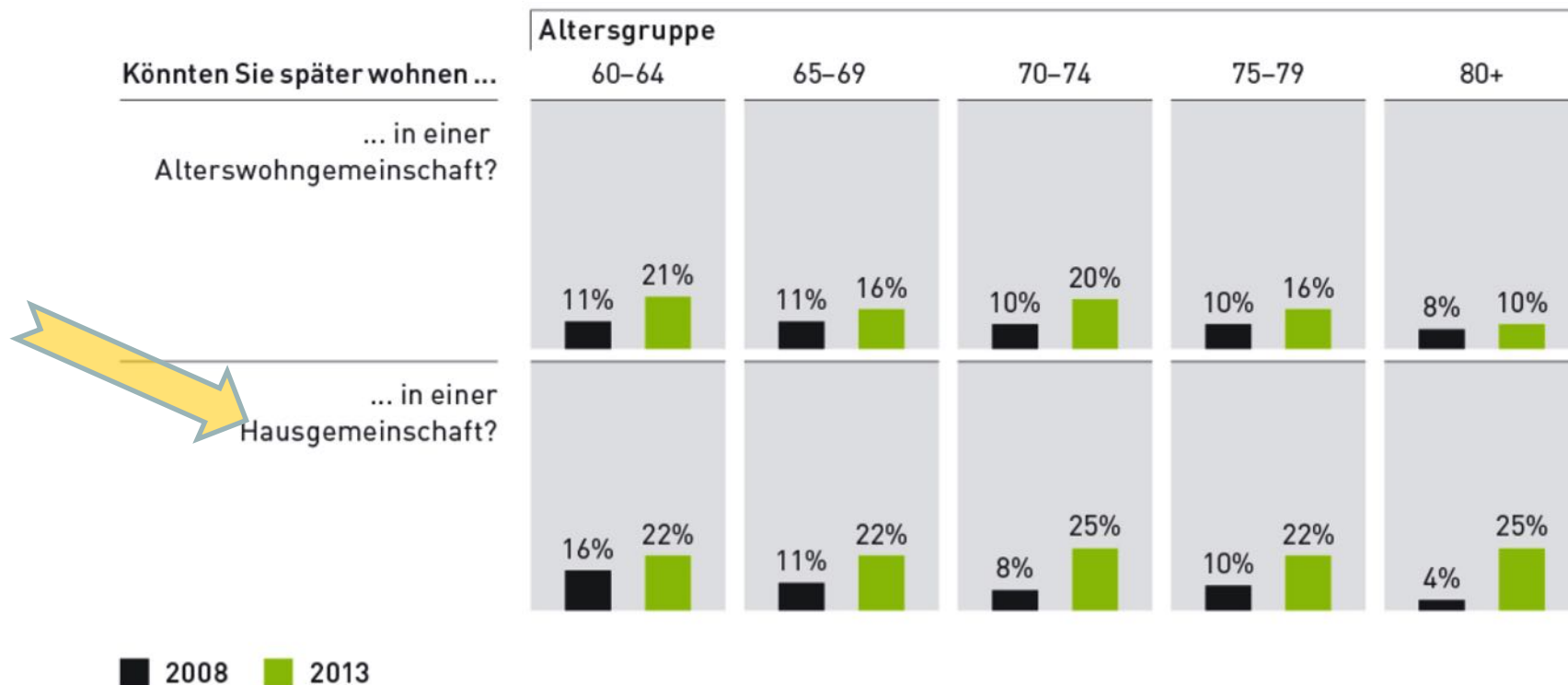
Stiftung Alterswohnen der Stadt Zürich
Quelle: http://www.wohnenab60.ch/Soziale_Dienste



Alterszentrum Limmat,
Quelle: https://www.stadt-zuerich.ch/gud/de/index/alter/alterzentren/uebersicht_alterszentren/limmat/philosophie.html

Neue gemeinschaftliche Wohnformen

Alterswohn- und Hausgemeinschaften als Wohnperspektive Befürwortung 2008 und 2013 nach Altersgruppe



Quelle: Age 2008/2013 (Privathaushalt/deutschsprachige Schweiz)

age-report.ch [Grafik 8.4]

Design: anamorph.ch

Studie: Gemeinschaftliche Wohnformen für die zweite Lebenshälfte im Kanton Zürich

Breite, aufwändige Suche nach Projekten

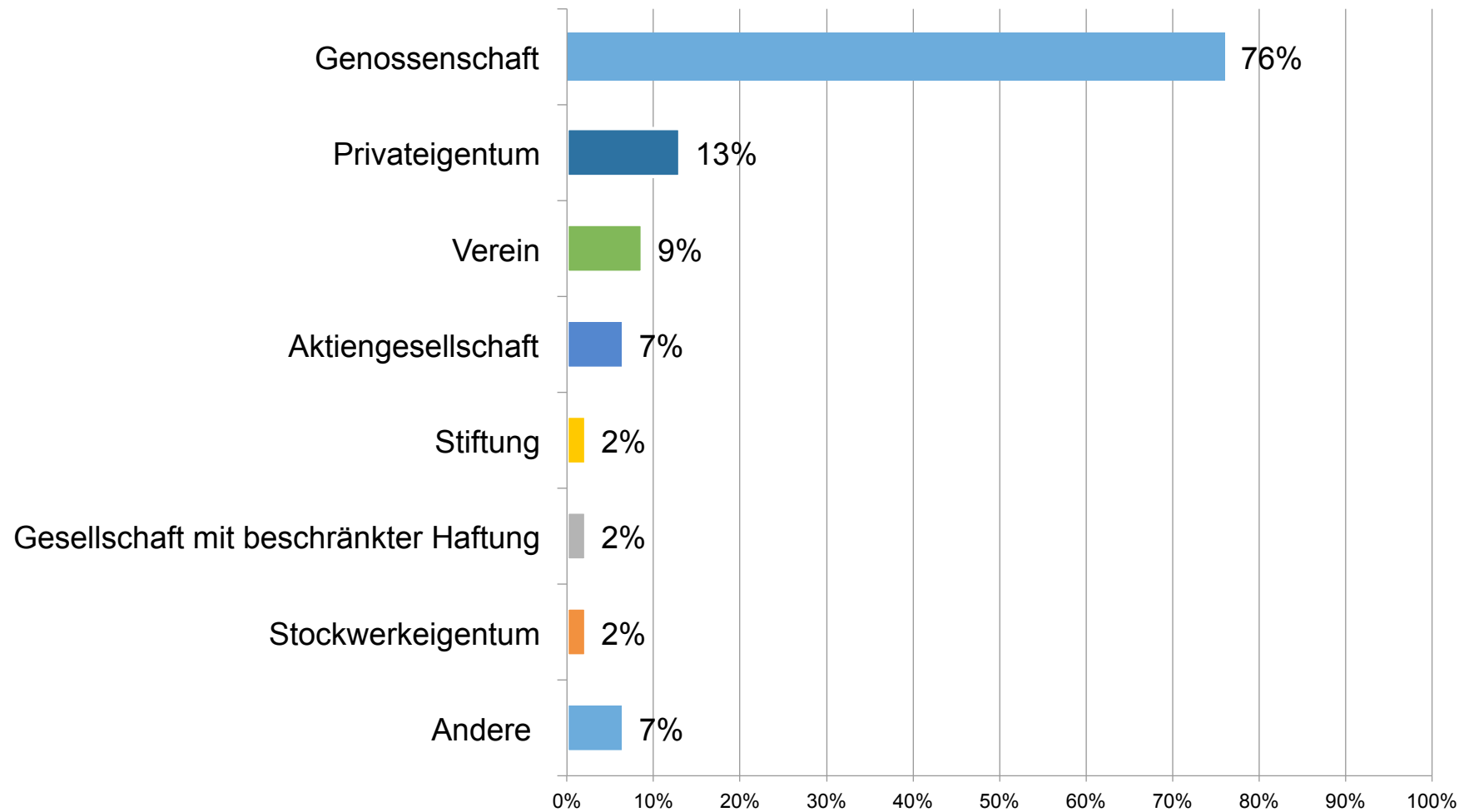
Rücklauf «Fragebogenstudie» → 54 Fragebögen (davon 42 online). Analyse: 51 gültige Fälle.

Kontaktpersonen: überwiegend MitinitiantInnen. 1/4 der Befragten wohnt selbst im Projekt.

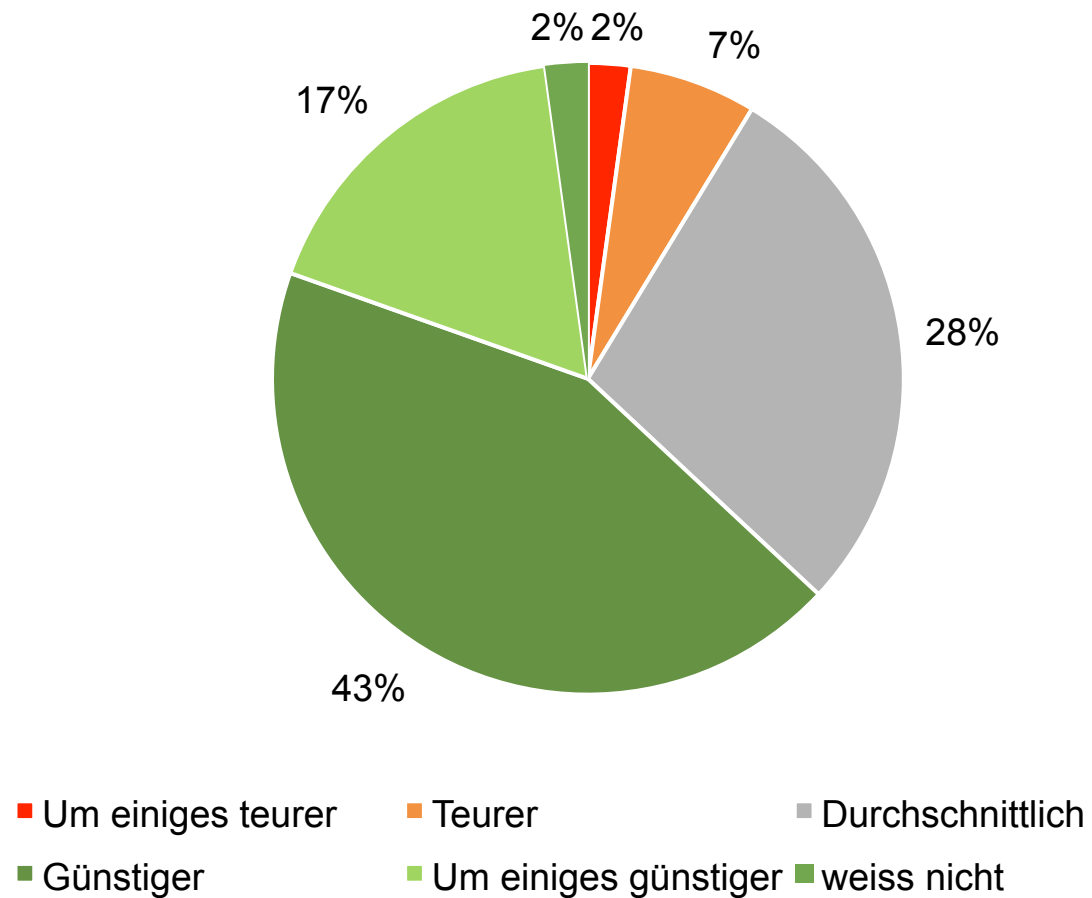
3'600 Menschen in 2'030 Haushalten in rund 50 Projekten

Quelle: Hugentobler M. & Otto U.: Gemeinschaftliche Wohnformen für die zweite Lebenshälfte. In Sinning H. (Ed.) Altersgerecht wohnen und leben im Quartier. Stuttgart: Fraunhofer, 2017 (S. 135-162).

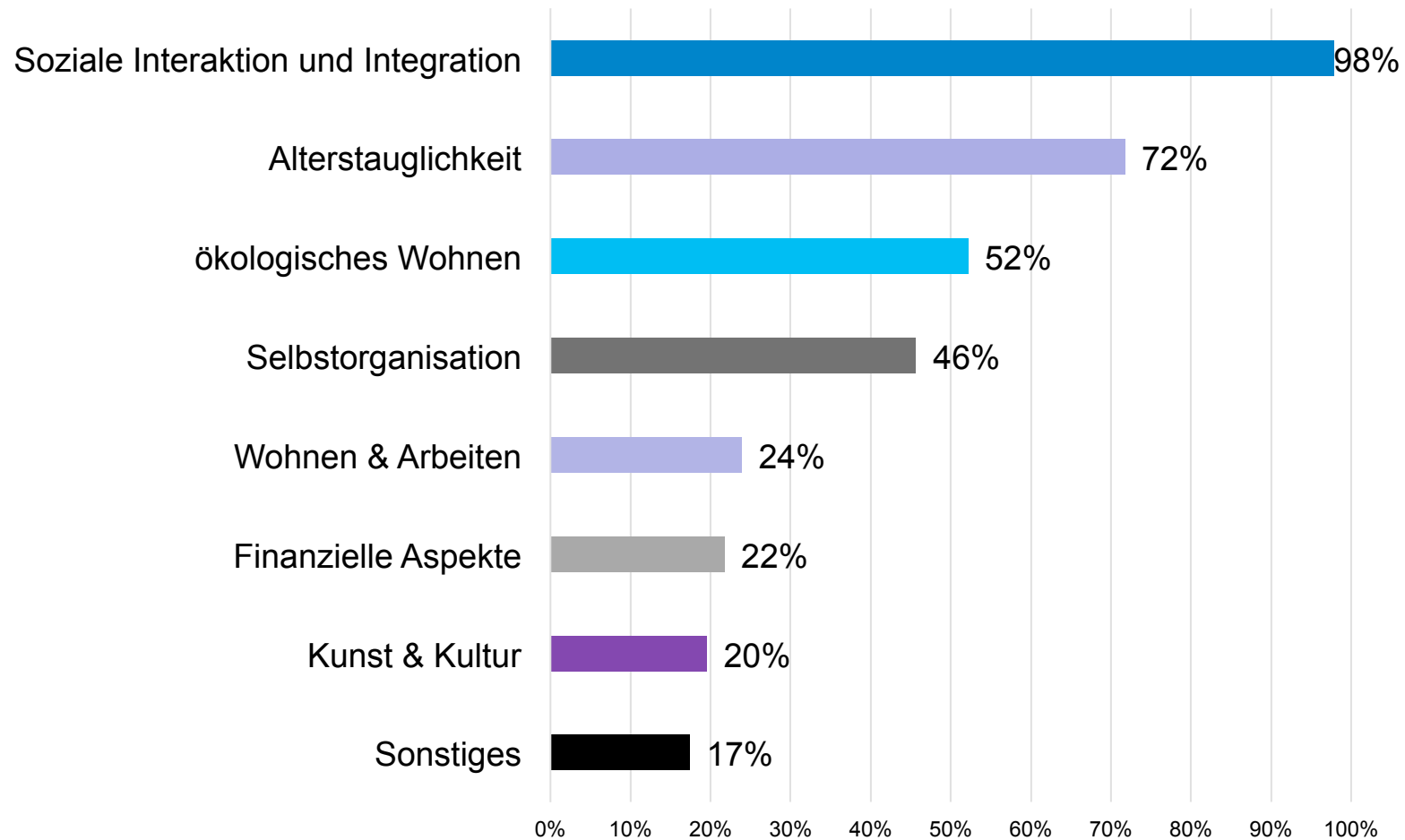
Organisations- bzw. Rechtsform (n=46; Mehrfachnennungen)



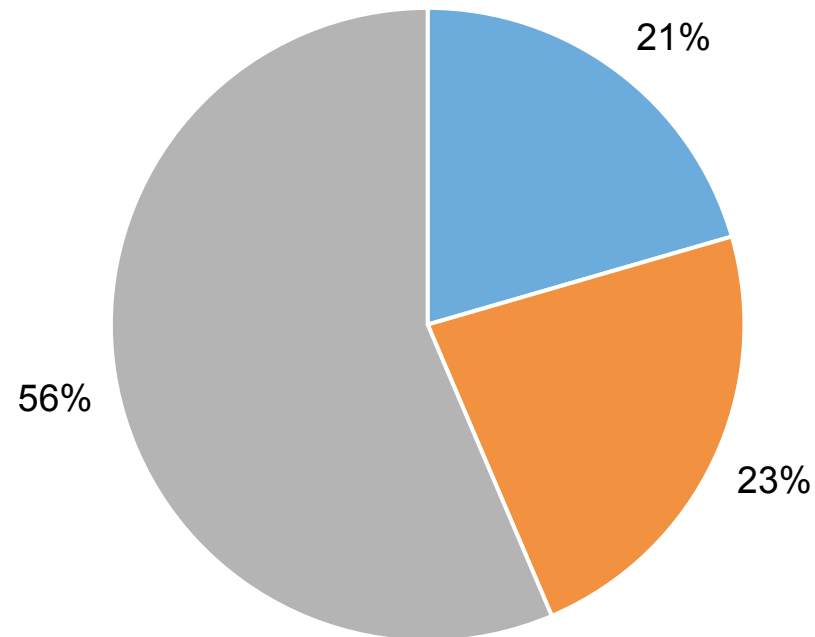
Mietpreise/ Wohnkosten (n=46)



Ziele/ Wohnideen (kategorisiert) (n=46; Mehrfachnennungen)



Alterszusammensetzung (n=39)

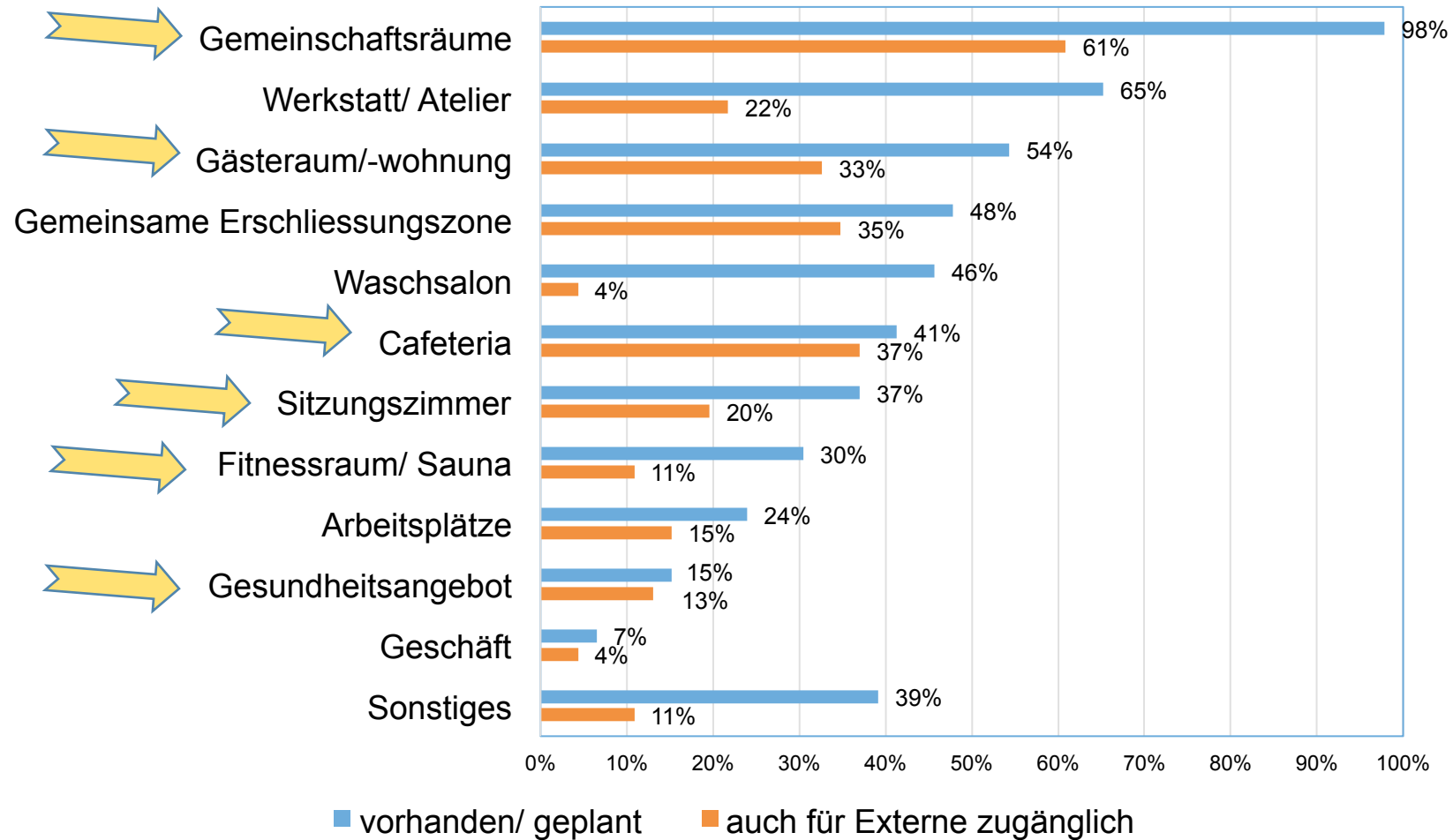


Altersgruppen:

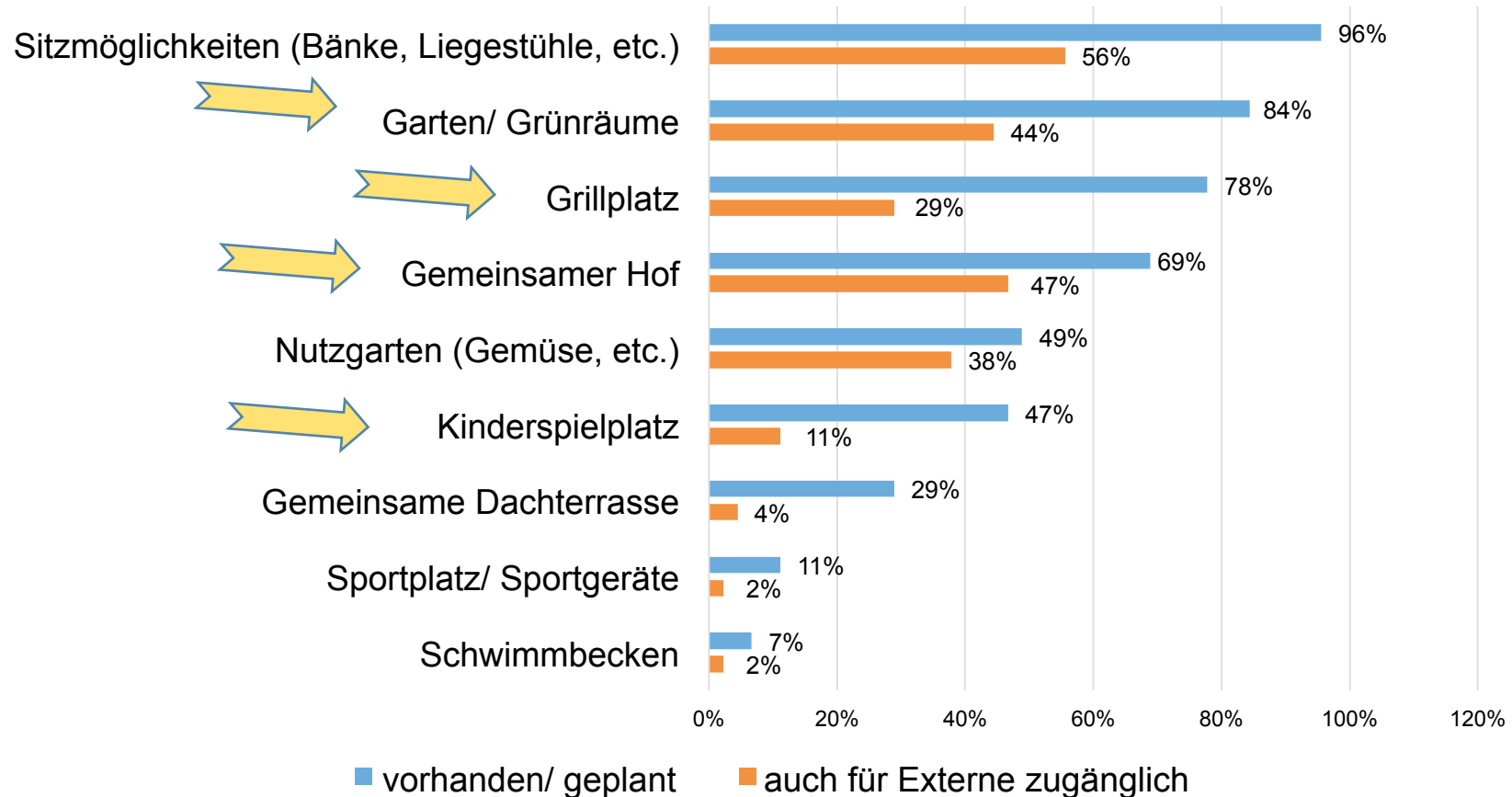
unter 18 J.
18 - 34 J.
35 - 54 J.
55 - 64 J.
65 - 79 J.
über 79 J.

- homogene Zusammensetzung (max. 2 benachb. Altersklassen)
- homogene Zusammensetzung (max. 3 benachb. Altersklassen)
- heterogene Zusammensetzung

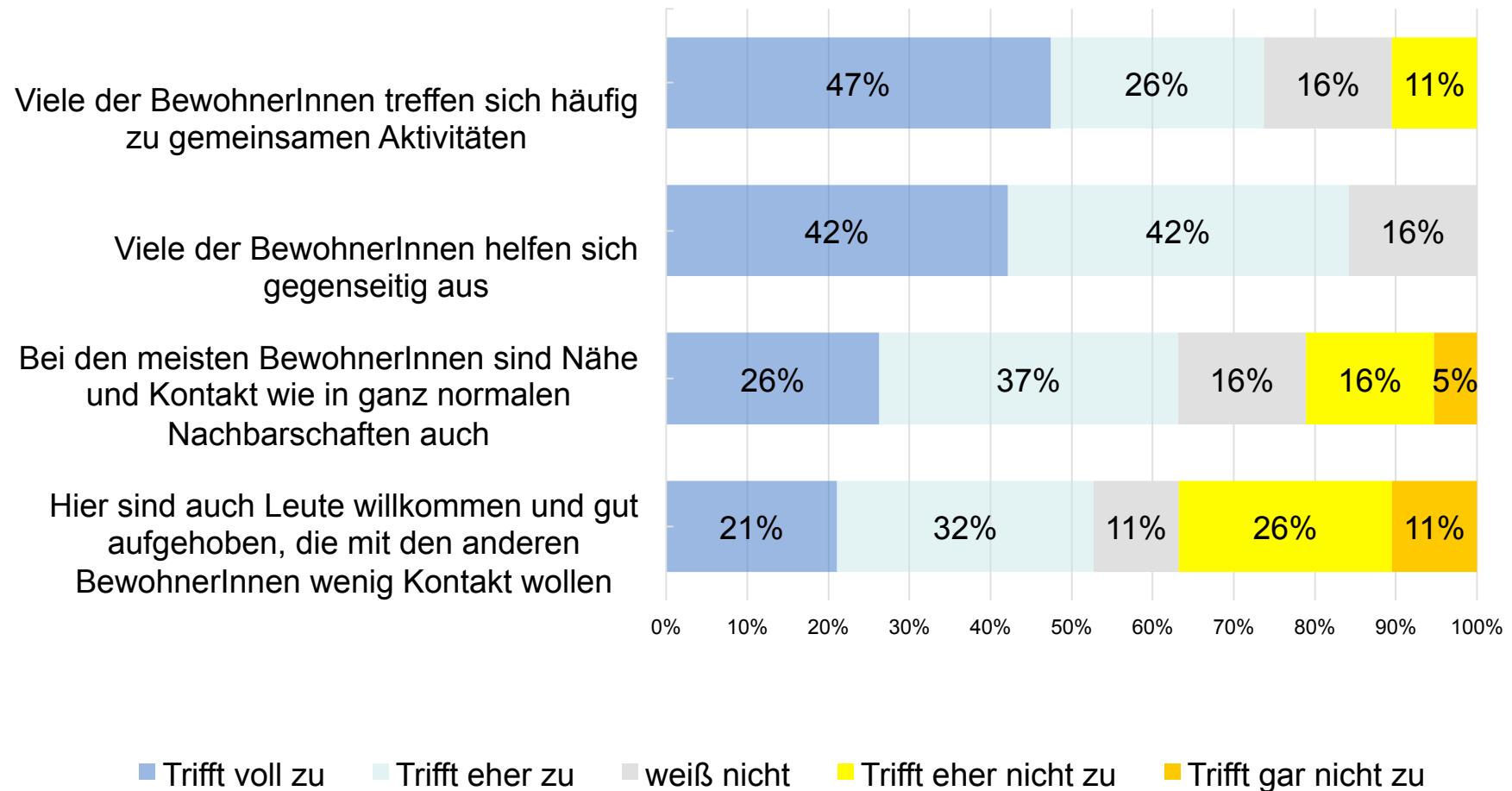
Gemeinschaftlich genutzte Innenräume (n=46; Mehrfachnenn.)



Gemeinschaftlich genutzte Aussenräume (n=45; Mehrfachnenn.)



Nachbarschaftliche Bezüge und gegenseitige Hilfe (n=19)



Beispiele: Giesserei Winterthur

- Früheres Industriegebiet
- Bezug 2014 / Holzkonstruktion
Minergie eco-Standard
- Initiant: GESEWO Wohnbau-
genossenschaft (1984 gegründet)
- 151 Wohnungen.; 40 versch. Typen
1.5 Zr. bis 9 Zr. Grosswohnungen;
1 betreute Pflegegruppe
- Vielfältige Gemeinschaftsräume;
Gästezimmer, Restaurant, Gewerbe
- 320 Personen; 150 Haushalte;
Mehrgenerationen. Ziel: ausgeglichene
Verteilung Altersgruppen; Zeit-
Verpflichtung für Gemeinschaft



Foto: Kurt Lampart

Beispiele: Giesserei Winterthur



Foto: Kurt Lampart

Beispiele "Mättmi-50plus"



Photos: Andi Müller



Beispiele "Mättmi-50plus"

- Mettmenstetten: Vorortsgemeinde Metropoiltanraum Zürich; 35 Min. S-Bahn zu Hauptbahnhof.
- Bezug 2016; 3 Punkthäuser mit offenem Innenhof
- Wohnbaugenossenschaft Maettmi50plus (lokal, selbst initiiert durch private Akteure / BewohnerInnen (Gründung Genossenschaft))
- 23 (Miet)-Wohnungen; 9 x 3.5 Zr. ; 9 x 4.5 Zr.
- 5 Studios; 1 Hobby / Arbeitsraum; Pavillon als Gemeinschaftsraum; gemeinsamer grosser Garten
- 36 Personen, zwischen 55 and 81; Durchschnittsalter 64.6; 14 Paare; 7 Einzelpersonen, (1 Kind)

Chancen

... für die Alterspolitik Städte / Gemeinden / soziale Dienstleister

- Ausbau präventive / ambulante Betreuung/Pflege; z.B. Spitexplus (Beratung "aus einer Hand"); „Kümmerer“ (Wohn- und Dienstleistungsberatung. **Vernetzung Schnittstellenkoordination verbessern.** Angebote mit Nachfrage in Übereinstimmung bringen (Bsp. Erreichbarkeit, Zugang, usw.)
- Modelle "rundum-die-Uhr" Betreuung zuhause und dezentrale Angebote fördern Arbeitsbedingungen/Finanzierung regeln (bzgl. ausländische Arbeitskräfte); dezentrale kleinere Pflegegruppen, usw.
- Schnittstellen und Projekte fördern/koordinieren bzgl. erleichterter Wohnungswechsel; Übergänge ambulante und stationäre Pflege
- Sicherstellen **zentraler**, leicht zugänglicher **Informationsstellen**/ Tel.nr./e-mai für Anfragen aller Art (z.B. Leistungsaufträge)

...für städtische Bau- und Planungsstellen

- Erweiterung Angebot altersgerechter & bezahlbarer Wohnraum:
z.B. stadteigene Bauvorhaben; genossenschaftlicher Wohnungsbau; Förderung Mehrgenerationenprojekte; Unterstützung bei Umbauten und Sanierungen
- Abgabe Land im Baurecht, entsprechende Forderungen:
Wohnungsmix, Durchmischung, Raumprogramm, Infrastrukturangebote
- Verbesserung öffentliche Erschliessungsbereiche / Zugänge:
Barrierefrei, öV, Naherholungsräume, Infrastrukturangebote in Erdgeschoss

... für Hauseigentümer/innen und Investor/innen

- **Siedlungssanierungen**: einen Teil der Wohnungen „altersgerecht“ renovieren.
- **Wohnungsgrößen und Grundrisse** in altersgerechten, zentral gelegenen Neubauten auch auf die **Zielgruppe älterer Menschen** ausrichten; sorgfältige Gestaltung **Wohnumfeld**
- Unterstützung **gemeinschaftlicher Wohnprojekte** für die zweite Lebenshälfte beim **Verkauf/Umbau** von geeigneten Liegenschaften
- Wo sinnvoll, **technische Sicherheitssysteme** einbauen (AAL, Ambient Assisted Living)

... für die Immobilienbewirtschaftung

- Beim **Neubau/Umbau** → **Wohnungen für ältere Menschen „reservieren“**; Härtefälle bei Sanierungen / Ersatzneubauten abfedern; **Übergangslösungen** anbieten
- Auf **Durchmischung** achten, frei werdende hindernisfreie Wohnungen älteren Menschen anbieten
- **Diskriminierung** von alten Menschen (Frauen) bei der Wohnungssuche **abbauen**
- **Verwaltung/Hauswartung auch als „Sozial-Management“ definieren**: z.B. Schnittstellen zu sozialen Dienstleistern / Nachbarschaftshilfe aufbauen. Wohnmobilität gezielt fördern (bsp. **plötzliche (Mobilitäts)-Einschränkungen** oder **"schleichende" Verschlechterungen** (Bsp. Demenz) → "neue DL-Märkte"

Zuhause alt werden

- **Urbane Qualitäten** gut erreichbare Infrastruktur und Dienstleistungen bieten Optionen: Mobilität, Einkaufen, diverse Dienstleistungen (Post, Arzt, Naherholungsräume); kulturelles Angebot
- **Drei Massnahmenbündel** → „zuhause alt zu werden“
 - 1) **Altersgerechter Wohnraum** in unterschiedlichen Kombinationen
 - 2) **Professionelles, flexibles Angebot** an Bring- und Holdienstleistungen; **Vernetzung Schnittstellen** Wohnen, Pflege, Haushalt, Transport, Bewegung, soziale Kontakte, usw.
 - 3) **Quartierbezogene Wohn- und Lebensraumkonzepte**: Gemeinwesen- und Freiwilligenarbeit, **Stärkung Ressourcen** älterer Menschen und Hochbetagter

Leben – in umgekehrter Reihenfolge

«Leben sollte mit dem Tod beginnen... anstatt umgekehrt. Zuerst bist du im Pflegeheim, dort wirst du rausgeworfen, dann spielst du Golf während einiger Jahre, erhältst eine goldene Uhr... und beginnst zu arbeiten.

Dann besuchst du die Universität und zu diesem Zeitpunkt hast du genug Lebenserfahrung, um dein Leben als Student oder Studentin wirklich geniessen zu können. Nach der Schule spielst du dann für fünf oder sechs Jahre, entspannst dich für neun Monate im Bauch deiner Mutter... und endest dein Leben mit einem Orgasmus.»

Donald Sutherland

Danke fürs Zuhören...

